

20 Jahre Aids-Hilfe Wuppertal e.V.

Zielgruppenspezifische Angebote in Beratung und Prävention

Entwicklung der AIDS-Hilfe-Arbeit

In diesem Jahr feiert die AIDS-Hilfe Wuppertal e.V. ihr zwanzigjähriges Bestehen. Um der gesundheitlichen Bedrohung durch AIDS, als auch der Bedrohung schwuler Lebenswelt durch eine repressive Politik zu begegnen, fanden sich auch in Wuppertal schwule Männer und in Bürgerrechtsfragen engagierte Menschen zu einer Initiativegruppe zusammen. Schon als am 24. März 1987 die AIDS-Hilfe Wuppertal e.V. gegründet wurde, wurden folgende Ziele formuliert: Information zu HIV und AIDS zur Verfügung stellen, eine Anlaufstelle für Menschen mit HIV und AIDS und deren Angehörige sein, einen Raum für Selbsthilfe zu bieten, sowie als Interessensvertretung für Menschen mit HIV und AIDS zu fungieren. Daraus leitet sich bis heute das Selbstverständnis der AIDS-Hilfe Wuppertal e.V. (AHW) ab.

Anfangs war die Situation durch ein hohes Informationsbedürfnis, geringe Behandlungsmöglichkeiten und das Sterben vieler an AIDS erkrankter Menschen geprägt. Durch zunehmende Fortschritte in der Behandelbarkeit erfuhr das Thema HIV und AIDS eine stärkere Medizinalisierung. Diskussionen über die Normalisierung von AIDS wurden geführt. Im Vergleich zu früher ist die Lebenserwartung von Menschen mit HIV und AIDS deutlich gestiegen und die Anforderungen an die psychosoziale Beratung und Begleitung sind komplexer und umfassender geworden.

Während die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) die Aufklärung der Allgemeinbevölkerung übernahm, wurde die zielgruppenspezifische Prävention an die Deutsche AIDS-Hilfe e.V. übertragen. AIDS-Hilfen sind vorrangig für die von HIV und AIDS besonders betroffenen und bedrohten Gruppen zuständig. Schwule Männer, Migrantinnen, Frauen in besonderen Lebenslagen und Drogengebraucher/innen sind Zielgruppen der AIDS-Hilfen.

Zielgruppenspezifische Prävention bedeutet, dass spezielle Angebote und Materialien zugeschnitten auf diese Gruppen entwickelt und angeboten werden. Bewusst geschieht dies gemeinsam und mit Beteiligung von Menschen aus ebendiesen Zielgruppen.

Aktuelle Entwicklungen bei den HIV-Diagnosen in Deutschland

Insgesamt ist die Zahl der HIV-Neudiagnosen in den letzten Jahren wieder steigend. Nach Angaben des Robert-Koch-Instituts (Stand 01.03.07) wurden für 2006 bundesweit 2611 Neudiagnosen gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr lassen sich bei Männern, die Sex mit Männern haben, intravenös Drogengebrauchenden und Personen, die sich über heterosexuellen Geschlechtsverkehr infiziert haben und nicht aus Hochprävalenzländern stammen, Anstiege erkennen. Die Anzahl der gemeldeten Neudiagnosen bei Personen aus Hochprävalenzländern ging hingegen zurück. Der prozentuale Anteil der Frauen bei den Neudiagnosen lag 2006 bei 19%. In absoluten Zahlen blieben die Neudiagnosen mit 494 Meldungen zum Vorjahr nahezu unverändert.

Die Situation in Wuppertal

Für Wuppertal wurden dem Robert-Koch-Institut 2006 14 Neudiagnosen gemeldet, davon waren 5 Männer, die Sex mit Männern hatten, 1 Drogengebraucher, 4 Personen aus Hochprävalenzländern und 3 ohne Nennung.

In Wuppertal leben schätzungsweise 300-350 Menschen mit HIV und AIDS. 2006 hatte die AHW Beratungskontakte zu ca. 150 Personen. 43 HIV-Positive nahmen erstmalig Kontakt zur AHW auf, davon 10 Frauen und 33 Männer. 16 waren Männer, die Sex mit Männern haben, 23 Heterosexuelle und 18 hatten einen Migrationshintergrund.

Die AIDS-Hilfe wird nicht ausschließlich von Menschen aus Wuppertal aufgesucht. So leben 29 der HIV-Positiven, die 2006 neu Kontakt aufnahmen, in Wuppertal, 1 in Solingen, 4 in Remscheid und 8 in anderen Orten. 1 Person machte keine Angabe.

Von den Menschen, die 2006 neu Kontakt zur AHW aufnahmen, wandten sich 40% innerhalb der ersten 6 Monate nach Bekanntwerden der Infektion an die AIDS-Hilfe.

Das Beratungsangebot der AIDS-Hilfe Wuppertal e.V.

Die AHW bietet telefonische und persönliche, sowie Beratung über das Internet an. Die Beratungsangebote wenden sich an Menschen mit HIV und AIDS, deren Angehörige und Freunde und alle anderen Menschen, die Fragen zum Thema HIV und AIDS haben. Auch aufsuchende Beratung, z.B. Haus- und Krankenhausbesuche oder bei Menschen in Haft, ist möglich.

Das Beratungsspektrum der AHW umfasst beispielsweise die Begleitung bei der Bearbeitung des positiven Testergebnisses, Fragen zu Krankheitsverlauf und Behandlungsmöglichkeiten, sowie medizinischer Versorgung, Fragen von Sexualität und Beziehungen, aber auch zu finanzieller Absicherung und Beschäftigungsmöglichkeiten.

Fragen zu medizinischer Versorgung in Haft, Schwangerschaftskonflikte aufgrund der HIV-Infektion, Unterstützung bei der Beantragung von Erwerbsunfähigkeitsrente, die Suche nach Fachärzten, Antragstellungen bei der Deutschen AIDS-Stiftung, Beziehungsproblemen, aufenthaltsrechtliche Fragen, Begleitung nach dem Tod des an AIDS gestorbenen Kindes, Information zu Ansprüchen auf Kostenübernahme durch die gesetzlichen Krankenversicherungen sind einige der Anlässe, aus denen sich Ratsuchende an die AHW wenden.

Zielgruppenspezifische Angebote

Die AHW hält vielfältige Angebote für unterschiedliche Zielgruppen bereit. Sie unterstützt schwule Männer im Leben mit HIV oder bei Fragen zum Coming Out. Über die Online-Beratung leistet die AHW einen wesentlichen Beitrag zur HIV-Prävention in der Gruppe der Männer, die Sex mit Männern haben. Schwule mit HIV finden über die Angebote der AHW Vernetzung untereinander und zu bundesweiten Selbsthilfestrukturen. Die AHW betreibt 2 Spritzenautomaten, als Beitrag zur Gesundheitsförderung von Drogengebraucher/innen, für Migranten/innen mit HIV ist sie oftmals ein wichtiger Lotse durch das Gesundheits- und Sozialsystem.

Frauenspezifische Angebote sind fester Bestandteil der Angebote der AHW. Die Lebenssituation HIV-positiver Frauen unterscheidet sich in vielem von der Situation HIV-positiver Männer. So wird bei Frauen ohne ein besonderes erkennbares Risiko die HIV-Infektion oft erst spät erkannt und sie erhalten dadurch erst in einem fortgeschrittenen Stadium Zugang zur Behandlung. Frauen mit HIV erleben nach wie vor zusätzliche Zuschreibungen und Diskriminierungen. Sie sind häufiger von Armut betroffen. Da mehr als 80% aller HIV-positiven Frauen im gebärfähigen Alter sind, kommen den Themen Kinderwunsch und Schwangerschaft eine große Bedeutung zu. Die AHW bietet frauenspezifische Beratung an. Regelmäßig werden Veranstaltungen zur

Gesundheitsförderung und Vernetzung von positiven Frauen angeboten. Als Selbsthilfegruppe treffen sich jeden Monat HIV-positive Frauen in der AIDS-Hilfe. Für Mitarbeiter/innen des Gesundheitssystems (z.B. Hebammen oder Gynäkologen/innen) bietet die AHW Fortbildungen an.

Primärpräventive Angebote

Die AHW bietet Präventionsveranstaltungen für Jugendliche und junge Erwachsene an. Vielfältige sexualpädagogische Methoden bieten den Teilnehmer/innen die Möglichkeit, sich mit Übertragungswegen und Schutzmöglichkeiten, HIV-Test und Krankheitsverlauf, aber auch ihren Haltungen hinsichtlich des Lebens mit HIV, zu Sexualität und Homosexualität oder des Drogengebrauchs auseinanderzusetzen. Die AHW bietet auch geschlechtsspezifische Veranstaltungen für reine Jungen- oder Mädchengruppen an.

Über den Tellerrand

Über das lokale Engagement hinaus verliert die AHW auch die weltweite Situation nicht aus dem Blick. So besteht seit 2000 eine Projektpartnerschaft mit MOHAU, einem Kinder-AIDS-Hospiz in Pretoria, Südafrika und seit 2005 engagiert sie sich in der Initiative „Partnerschaftlich gegen AIDS“, um Kontakte zu Fachkräften in Wuppertals Partnerstädten aufzubauen.

Ehrenamtliches Engagement

Die AHW hat ein sehr breites Aufgabenspektrum zu bewältigen. Derzeit 21 Ehrenamtliche leisten einen wichtigen Beitrag, diese Angebote aufrecht zu erhalten. Ehrenamtliche der AHW engagieren sich unter anderem im Vorstand, in der Öffentlichkeitsarbeit, beim Bestücken der Spitzenautomaten oder der Begleitung HIV-Positiver im Alltag.

Dankeschön

Die Präsentation im Ausschuss für die Gleichstellung von Frau und Mann ist auch Anlass für ein Dankeschön: Vorstand und Mitarbeiter/innen der AHW möchten sich ganz herzlich bei den Politikerinnen und Politikern in Wuppertal für die Unterstützung und Solidarität bedanken. Die AHW freut sich auf eine Fortsetzung der guten Zusammenarbeit, um auch den Herausforderungen in der Zukunft gut begegnen zu können.